

# Torsio Uteri : missglückte Geburtshilfe

Autor(en): **Wälti, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **40 (1898)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590001>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Gefahren scheint das Zerdrücken von Cysten nicht in sich zu bergen, sonst würden wohl solche Zufälle schon öfters beobachtet worden sein. Mir geben diese beiden Fälle den deutlichen Wink, dass ich künftighin das Ovarium bei jedem Abdrücken eines hypertrophierten gelben Körpers mindestens eine halbe Stunde lang komprimiere, um der Gefahr einer Verblutung enthoben zu sein.

### **Torsio Uteri. — Missglückte Geburtshilfe.**

Von Gottfried Wälti in Echallens.

17. Oktober 1898. Prächtige, schwere Simmenthaler-Kuh hatte Geburtswehen seit 3 Tagen aber ohne Erfolg. Der Besitzer, in Cheseaux wohnend, glaubte nicht eher einschreiten zu müssen. Die Fruchtwässer sind noch nicht abgelaufen. Muttermund kaum für die Hand passierbar. Die obere Wandung von Vagina und Uterus in dicken Falten.

Diagnose: Uterusverdrehung. Es wird unmittelbar zu den Wälzungen geschritten. Die vier ersten haben wenig Erfolg; aber nach der fünften, zu meiner grossen Befriedigung, ist der Geburtsweg offen, normal. Keine Spur mehr von Falten der Vaginalschleimhaut. Da nach den Vorderfüssen und dem Kopfe zu schliessen der Foetus sehr gross, zudem tot ist, wird die Entwicklung desselben voraussichtlich gleichwohl einige Schwierigkeit bieten. An beide Vorderfüsse sowie an den Unterkiefer werden Schlingen gelegt, sowie zwei Augenhacken eingesetzt und es wird von vier Mann angezogen; der Foetus entwickelt sich zur Hälfte, bleibt aber im Becken eingekleilt. Da die Mutter sich absolut nicht niederlegen will, wird sie nach langem Warten endlich dazu gezwungen, durch das gewöhnliche, sehr vorsichtige Niederschnüren. Nach diesem Niederlegen auf guter Streue hat sich das Junge verhältnismässig gut entwickelt, wenn man in Betracht zieht, dass es 130  $\text{H}$  wog und, wie vorhin erwähnt, schon abgestorben war. Bald nachher ist die Mutter aufgestanden und mit Leichtigkeit

in den Stall zurückgeführt worden. Dort erst musste ich zu meinem grossen Schrecken einen mächtigen Riss der Gebärmutter konstatieren. Er ist ohne Zweifel beim Niederschnüren der Kuh entstanden. Unter der Pression des Seiles auf die Bauchwandung und zugleich der Ausdehnung des im Becken eingekeilten, sehr grossen Foetus ist die Uteruswandung zum Bersten gebracht worden. Eine Stunde mehr Geduld, bis sich die Kuh von selbst niederlegte, und der unglückliche Zufall wäre vielleicht nicht eingetreten! Besagter Fall könnte vielleicht als Warnung dienen.

### **Mitteilung aus der Praxis.**

Von M. Strebel, Freiburg.

#### **Aderlass am Schweife einer Kuh mit nachfolgender ausgebreiteter Verjauchung und letalem Ausgang.**

Eine von starkem Schwindel befallene jüngere Kuh stürzte zu Boden. Der geängstigte Eigentümer wollte derselben am Halse zu Ader lassen, was ihm aber infolge der ungestümen Halsbewegungen des Tieres nicht gelang. Doch sein hinzugeeilter Nachbar wusste rasch Rat und That. Derselbe durchschnitt in kühnem Zuge mit seinem Sackmesser in der Höhe des Steisses die Haut und die linksseitigen und unteren Schweifararterien und -venen. Das Messer drang auf den Knochen. Die mächtig erfolgende Blutung entsprach dem Wunsche des Operators. Da aber dieselbe zu lange dauern wollte, wurde sie von demselben durch Anlegung eines nichts weniger als Lege-artis-Verbandes gestillt. Der schlecht bereitete und schlecht applizierte Verband blieb 6 Tage liegen. Während dieser Zeit ging das in der Wunde gebliebene und am Verbande klebende Blut in Fäulnis über und übte sodann in weitem Umfange seine verheerende Wirkung aus, die sich dem Eigentümer im Auftreten einer starken Anschwellung der linken Kruppegegend offenbarte.